

Barfuß auf dem Weg zum Opernpreis

Die Mezzosopranistin Britta Jacobus spricht über Bad Hersfeld, die Oper und ihre Familie

VON CHRISTOPHER D. GÖBEL

BAD HERSFELD. „Eigentlich habe ich mit Bizets Carmen nicht sehr viel gemeinsam“, sagt Britta Jacobus, die diese Rolle bei den 27. Bad Hersfelder Opernfestspielen singt. „Carmen“ sei freiheitsliebend, will sich in der Liebe nicht festlegen und sei auch „ein bisschen dumm“, wie die sympathische Opernpreisträgerin sagt.

„Ich bin im Leben mehr auf Sicherheit bedacht“, stellt die Mezzosopranistin fest. Als verheiratete Mutter von zwei Töchtern lebt Britta Jacobus mit ihrer Familie im südhessischen Königstein. Ihre Familie und ihre Eltern helfen ihr, die lange Trennung während der Bad Hersfelder Opernsaison zu überstehen. „Meine Kinder und mein Mann besuchen mich jede Woche“.

Wenn sie nicht auf der Bühne steht, verbringt die Sängerin ihre Zeit vor allem mit ihren kleinen Töchtern, macht Radtouren und sammelt Pilze im Wald bei Beiershausen, wo sie derzeit wohnt. „Ich genieße einfach die schöne Umgebung“, sagt sie.

Schon als Kind war der Gesang eine der Lieblingsbeschäftigungen der Opernpreisträgerin. „Ich wollte schon mit sieben Jahren Sängerin werden“, erklärt sie. Nach der „Popmusik-Phase“ sei die Lust an klassischer Musik dann wieder mit 15 Jahren gewachsen. Mit 17 Jahren begann sie, Gesangsunterricht zu nehmen. „Das war, nachdem ich mich für den Extra-Chor der



Opernpreisträgerin Britta Jacobus bringt Beruf und Familie unter einen Hut und freut sich über die stimmungsvolle Atmosphäre der Bad Hersfelder Stiftsruine.

Foto: Göbel

Frankfurter Oper beworben hatte und damals ohne jegliche Gesangsausbildung ausgelacht wurde“, schmunzelt sie.

Doch vor der endgültigen Berufswahl stand ein Studi-

um zur Grundschullehrerin. Gegen den Wunsch ihrer Eltern brach sie dieses jedoch ab und begann, am Mainzer Peter-Cornelius-Konservatorium Gesang zu studieren. „Das meiste habe ich aber

nach dem Studium bei privaten Lehrern gelernt“, meint Jacobus.

Drei Jahre war sie am Theater Chemnitz engagiert, bevor sie dort kündigte. „Ich habe das damals bereut“, gibt die Sängerin zu. Heute jedoch ist sie mit ihrer freischaffenden Tätigkeit im Konzert- und Opernbereich zufrieden.

Die Stiftsruine findet Britta Jacobus als Opernbühne besonders stimmungsvoll. Die Idee, die Carmen in den ersten zwei Akten barfuß darzustellen, kam von ihr selbst: „Ich fühle mich so der Carmen näher“, sagt sie. „Und ich habe mich auch noch nicht erkältet - trotz des miesen Wetters!“

Lobende Worte hat sie sowohl für die gute Regie, die Václav Vezník mit seinem Ensemble umgesetzt hat. „Er hat das sehr liebevoll gemacht und eine gute Personenregie geleistet“. Auch dass Dirigent Jan Zbavitel den Sängern große Freiheit bei der Interpretation gelassen habe, gefällt ihr.

„Ich kann mir kein besseres Ensemble wünschen“, sagt die Opernpreisträgerin über ihre Kolleginnen und Kollegen. Gilbert Mata, der Bad Hersfelder Don José, der zufällig des Weges kam, pflichtete ihr bei.

Dass sie den Bad Hersfelder Opernpreis bekommen hat, wundert Britta Jacobus ein wenig: „Ich dachte, dass Carmen beim Publikum eher eine unbeliebte Figur ist“. Britta Jacobus singt die Titelrolle in Bizets Musikdrama noch bis zum 23. August an den ungeraden Abenden.